



## Orientalische Angelegenheiten.

Das entscheidende Ereigniß ist geschehen. Die Türken sind etwa 36,000 Mann stark bei Kalafat über die Donau gegangen. Wahrscheinlich betrachtete Omer Pascha die Ordre zur Suspendirung der Feindseligkeiten wegen des Vorganges bei Isaktscha als non avvenu. Ueber die Berechtigung zu solcher Auffassung jetzt zu rechten, wäre vergebliche Mühe. Jedenfalls trägt Isaktscha seine Früchte. Ueber den dortigen Vorgang hört man Folgendes. Der russische Kommandant suchte bei dem Kommandanten der Festung um ungehinderte Vorbeifahrt an; obgleich dieser sie zu bewilligen bereit war, so erklärte er doch, nicht dafür gut zu sehn, daß die Garnison nicht selbst wider seinen Befehl auf die Schiffe feure; die Flotille möge daher lieber Nachts zu passiren suchen. Der russische Kommandant wollte sich dieser Bedingung nicht fügen und das bekannte Ereigniß fand Statt. — Aus sicherer Quelle vernimmt man, Stirbey, Fürst der Wallachei, befindet sich auf der Reise nach Deutschland. Nach einem Schreiben der „Börsenhalle“ aus Wien legte Fürst Stirbey vorher die Verwaltung in die Hände eines Verwaltungsdivans nieder.)

— Ueber die Vorbereitungen der Türken zum Donauübergange, der durch den Telegraphen bereits gestern als geschehen angelegt wurde und durch vorstehende Correspondenz der Nat.-Zeitung aus Wien vom 31ten Oktober bestätigt ist, wird der „Temeser. Z.“ aus Kalafat vom 21. berichtet: Die durch die Türken am 17. d. Mts. besetzte Insel, zu der man noch vor acht Tagen von hier aus trockenen Fußes gelangen konnte, nimmt ihren Anfang gerade im Mittelpunkte der Deltalage, ist gegenwärtig durch einen etwa 10 Klafter breiten Donauarm vom Festlande getrennt und hat diesseits ein etwas erhöhtes dicht bewaldetes Ufer, welches aber gegen die Seite des Hauptstromes in eine weit sich hinziehende Sandfläche gerade gegen die Festungswerke Widins zu ausläuft; ihre Länge erstreckt sich in einer Ausdehnung von ungefähr 1/2 Stunden, bis zu dem Dörfchen Superschen; die Breite, welche der jeweilige Wasserstand bedingt, mag gegenwärtig 200 Klafter betragen. Bis jetzt wurden auf diese Insel beiläufig 2000 Mann, theils in größeren Fahrzeugen, sogenannten Fluß-Segele Schiffen, hinübergeschifft; jedoch dauern die Truppengänge noch immer fort, die Türken beginnen die Waldungen zu lichten, Baracken, Brustwehren und Laufgräben zu errichten, auch sollen sie, glaubwürdigen Aussagen nach, bereits 4 Batterien von je 2 Geschützen aufgeführt haben. Alles deutet darauf hin, daß man diese Donauinsel als einen wichtigen Punkt betrachtet. Das nächste russische Militär liegt zu Karakate, 8 Posten von hier, zwischen Krajova und dem Kordonspunkte Piquet, vis-à-vis Dresva, und soll aus ungefähr 8000 Mann aller Truppengattungen bestehen; heute angelangten Nachrichten zufolge, sollen von diesem Truppenkorps 4000 Mann hierher abgeordnet worden sein, wovon die Avantgarde, 800 Mann Infanterie und eben so viel Kavallerie (Kusaren), vielleicht schon morgen hier eintreffen dürfte. Obgleich es bis nun, wie man sieht, zu keinen Thätigkeiten gekommen ist, so dürften dieselben nahe bevorstehen, was hier allgemein gefürchtet wird, und die allgemeine Ursache ist, warum der größte Theil der hiesigen Einwohner, die gleich bei dem ersten Eintreffen der türkischen Truppen die Flucht ergriffen, noch nicht hierher zurückgekehrt sind, trotzdem der Widiner Festungs-Kommandant Sami Pascha durch einen Abgesandten die Versicherung geben ließ, daß seine auf die Insel überfeste Mannschaft Kalafat durchaus nicht betreten und bei schärfster Abndung keinem der Bewohner nahe treten dürfe; auch ist bisher kein einziger Fall von Gewaltthätigkeit vorgekommen.

Der „Börsenhalle“ wird aus Wien vom 30. Oktober geschrieben: Lord Redcliffe ist von seiner Regierung angewiesen, eine Schlichtung des Streits noch vor dem Zusammentritt des Parlaments zu Stande zu bringen, und hatte zu dem Ende am 21. Oktober von der türkischen Regierung einen kurzen Verzug der Feindseligkeiten erwirkt. Ein neuer Noten-Entwurf ist durch Kourier von ihm hierher (nach Wien) gelangt, der nach Maßgabe der englischen und französischen Vorschläge abgefaßt ist. — Für alle Fälle hat die österreichische Regierung eine Circulardepesche an alle ihre Gesandtschaften erlassen, worin sie ihre unveränderte neutrale Stellung auch nach der Kriegserklärung der Pforte zu behaupten erklärt. Rußland hat anzeigen lassen, daß es in seiner defensiven Stellung beharrt.

Dem „Wanderer“ wird aus Konstantinopel vom 20. Oktober geschrieben: Die Gesandten Oesterreichs und Preußens haben von Osmü aus eine Note erhalten, die von den Vertretern der vier Großmächte redigirt sein soll. In der türkischen Hauptstadt flüßert man sich aber überall als öffentliches Geheimniß zu, daß diese Note ihren Ursprung vom Grafen Nesselrode herleite; es heißt in derselben, Rußlands Absichten gehen keinesweges dahin, sich in die inneren Angelegenheiten der Türkei einzumischen, und wenn ein solches Streben russischer Seite vorläge, so werden es die vier Mächte vereint zurückweisen wissen; auch wird der Wunsch ausgesprochen, der Divan möge den orthodoxen Griechen alle jene Rechte zuertheilen, die er den übrigen christlichen Gemeinschaften entweder

schon verliehen hat oder noch in Zukunft verliehen wird. Uebrigens hat diese neue Note nur den Zweck, alle Bedenken der Pforte hinsichtlich des Wiener Vermittelungs-Projektes zu zerstreuen und den Sultan zur ungeänderten Annahme des viel besprochenen Wiener Notenentwurfes zu vermögen. Herr von Brud so wie Herr von Wildenbruch wollten den Ministern weder offizielle noch offiziöse Mittheilung dieser neuesten Depesche machen, ehe gleichlautende oder doch ähnliche Instruktionen an die Vertreter der Westmächte angelangt sein würden. Da aber Herr de la Cour und Lord Redcliffe aus ihrem Stillschweigen nicht herauszubringen waren, begab sich endlich Herr von Wildenbruch mit seinem Dragoman zu Reschid Pascha und machte diesem sowie auch dem Großwesir und dem Großmeister des Palastes die erwähnte Mittheilung. Das Schicksal der Note läßt sich übrigens leicht denken, sie brachte in dem Gange, den einmal die türkische Regierung eingeschlagen hat, keine Aenderung hervor.

Diese Lesart steht ebensowohl mit der vorerwähnten der „Börsenhalle“ als mit der der „Presse“ in Widerspruch, die sich aus Konstantinopel vom 21. Oktober schreiben läßt: Ich habe Ihnen bereits in meinen letzten Briefen von der verstärkten Thätigkeit der Diplomatie berichtet, welche, vor allen aber der englische Gesandte, die größten Anstrengungen macht, um der Kriegserklärung der Pforte den Krieg nicht auf dem Fuße nachfolgen zu lassen. Bei den hiesigen Besprechungen der Gesandten, deren Verhandlungen im Einverständnisse mit Reschid Pascha vor sich gingen, wurde man endlich darüber einig, von hier aus einen neuen Ausgleichungsvorschlag abzusenden, um dessen Zustandekommen Lord Redcliffe nicht wenige Verdienste sich erworben hat. Der Vorschlag des Lords geht dahin, auf Grundlage der in Osmü abgehaltenen Besprechungen und der dort gegebenen Versicherungen des Kaisers Nikolaus neue Verhandlungen anzubahnen. Es beaurthe des ganzen großen Einflusses des Repräsentanten von England, um seinen Vorschlag hier durchzusetzen, um so mehr, als er damit eine in den Augen der Türken sehr verhängliche Bedingung dabei stellte, nämlich an Omer Pascha den Befehl zu senden, die Feindseligkeiten nicht früher zu beginnen, als bis eine Rückantwort auf diesen Vorschlag aus St. Petersburg eingelaufen sein könnte. Die Beratungen, welche in Folge dieses Vorschlages bei der hohen Pforte gehalten wurden, sollen sehr stürmisch gewesen sein, endlich siegte aber die Rücksicht, daß die westlichen Mächte sich später um so mehr verpflichtet fühlen müßten, die Türkei nach allen Kräften zu unterstützen, je mehr man ihnen den Beweis gebe, daß die Pforte jeden nur immer mit ihrer Ehre verträglichen Weg der Ausgleichung nicht zurückgewiesen habe. — Seit gestern widerhallen die Gestade des Bosporus von Kanonenschüssen, es sind die Begrüßungen, welche den in der Meeresenge einlaufenden Flotten von den Dardanellen-Schiffen entgegen geschickt werden. Die Flotten werden nicht ganz vor Konstantinopel, sondern auch zum Theil in Gallipoli, wie ich schon unlängst geschrieben habe, zum Theil in Silivri und endlich hier vor Anker gehen. — Lord Redcliffe hatte neben seinen Friedensbemühungen nicht veräußert, bringende Depeschen mit der Aufforderung an seine Regierung abzusenden, die englische Macht im Orient auf gleiche Höhe mit der französischen zu bringen. Ich erfahre so eben, daß beide Gesandte einen Eisdampfer nach Malta abgeschickt haben, um die dort erwarteten neun Schiffe von Frankreich und England sogleich nach Konstantinopel zu beordern.

## Berlin, vom 3. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Grafen Moriz Heinrich von der Schulenburg-Vesler auf Vigenburg, Regierungs-Bezirks Merseburg, die Kammerherrn-Würde zu verleihen; so wie den Kreisgerichts-Direktor Carl zu Strasburg in Westpreußen in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Wehlau; und den Kreisgerichts-Direktor von Borries zu Carthaus in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Thorn zu versetzen.

## Deutschland.

LS. Berlin, 2. Nov. Der Kasseler Zeitung wird von hier geschrieben: „Obgleich eine dauernde Stellung des Hrn. v. Manteuffel an der Spitze des preussischen Cabinettes von gewisser Seite noch immer angezweifelt wird, da der Kreuzzeitungs-Partei eine bedeutende vorgeschrittene Oskupirung des Terrains mit allseitigem Erfolge freitig gemacht werden könnte, so stellt sich die Position des Premier-Ministers doch seit kurzer Zeit wieder als eine sehr befestigte und ihrer freien Bewegung überlassene dar. Er scheint darum auch mit der Reorganisation des auswärtigen Ministeriums, auf die er seit längerer Zeit sein Augenmerk gerichtet, jetzt entschiedener vorgehen zu wollen. Bereits ist der bisherige Unterstaatssekretair in diesem Ministerium, Herr de Coq, der für einen Anhänger der Kreuzzeitungs-Partei und einen wesentlichen Förderer ihrer Zwecke in der Verwaltung gilt, zum Gesandten Preußens bei dem königlichen Hofe in Stuttgart ernannt worden, und wird sich demnächst auf seinen neuen

Posten begeben. Die bisher von ihm bekleidete Stelle soll nicht wieder besetzt werden, dagegen wird Herr v. Manteuffel mehrere Rathstellen mit neuen ihm zuzugenden Arbeitskräften besetzen, wodurch der Uebelstand beseitigt werden dürfte, daß bisher mehrere diesem Ressort angehörige Angelegenheiten durch außerhalb stehende Agenten bearbeitet wurden. — Der neuernannte preussische Gesandte tritt übrigens in Stuttgart zu einem Moment ein, wo an dem dortigen Hofe Fäden zu einer innigen Verbindung mit dem französischen Kaiserhause geknüpft zu werden scheinen, und ein Heiraths-Projekt mit dem Prinzen Napoleon, dessen Onkel der König von Württemberg ist, schon Gegenstand vertraulicher Unterhandlung geworden sein soll. Preußen wird diesen Interessen sich so fern als möglich halten müssen, da seine Beziehungen zu Frankreich nach allen Seiten hin schon seit längerer Zeit mit der größten Vorsicht abgewogen und alle Beeinträchtigungen des Verhältnisses eben so sehr wie alle wesentlich entgegenkommenden Kundgebungen vermieden werden.“

Die Anwesenheit des österreichischen Bundestagsgesandten Herrn v. Profesch wird dem Wunsche zugeschrieben, daß Preußen und Oesterreich beim Bundestage eine gemeinschaftliche mehr oder minder formulirte Erklärung über ihre Stellung in der orientalischen Frage abgeben sollten. Diese Annahme wird von dem „C. B.“ nicht als eine ungerechtfertigte angesehen, es glaubt aber nichtsdestoweniger bei seiner von ihm früher gethanen Behauptung stehen bleiben zu dürfen, daß die preussische Regierung nicht beabsichtigt, sich irgendwie aus ihrer gegenwärtigen Position zu bringen, in welcher sie vollkommen freie Hand hat. — Dem Grafen Perponcher gehen, wie das „C. B.“ schreibt, von hier die energischsten Instruktionen zu in der Angelegenheit des Herrn Anspach, welcher in Darmstadt ohne jeden Grund inhaftirt worden, die bestimmteste Genugthuung zu verlangen und sich mit der bloßen Rüge gegen den betreffenden großherzoglichen Beamten nicht zu begnügen. — Aus dem Hannoverschen ist nach der „Kr. Ztg.“ die Nachricht eingegangen, daß fünf Offiziere der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee sich nach Wien und Triest begeben haben, um in türkische Kriegsdienste zu treten. — Die königliche Ordre, durch welche die Kammern auf den 28. d. Mts. zusammenberufen werden, ist bereits vollzogen. Dieser späte Termin soll wegen der im Gebäude der zweiten Kammer nothwendig gewordenen Baulichkeiten gewählt worden sein. — Bei der Kriminal-Polizei des hiesigen Polizeipräsidii ist jetzt der neue Posten eines Leichen-Inspektors und der zweier vereidigten Leichenbienen gebildet worden. Das Geschäft dieses Beamten, dessen Stellung wohl einzig im preussischen Staat besteht und einen Beweis von der Ausdehnung unserer Stadt giebt, besteht darin, alle Leichen, welche in Berlin und der Umgegend unter verdächtigen Umständen gefunden werden, vorläufig zu besichtigen, die nöthigen Schritte bei den kompetenten Behörden zur etwa erforderlichen näheren Erörterung des Falles zu thun, die Leichen bis zum Einschreiten der Gerichte sicher zu stellen und für deren Beerdigung zu sorgen, falls keine Angehörigen vorhanden sind. Alle Leichname der Selbstmörder, alle Opfer von Verbrechen, alle durch Zufall oder Unglücksfälle umgekommenen Personen müssen durch die Hände dieses Beamten und seiner beiden Diener. Es sind oft ergreifende Szenen, von welchen derselbe durch sein Amt Zeuge wird, und manches Opfer des Leichensinnes wird von demselben beklagt, ohne daß auch nur ein einziger Leidtragender dem schmucklosen Sarge folgt. Nicht selten werden Leichname in dieser Weise beerdigt, deren Verhältnisse gar nicht aufgeklärt sind. So wurde im Sommer dieses Jahres der Leichnam eines jungen schönen Frauenzimmers in reicher Toilette gefunden deren Namen und Stand noch heute unermittelt geblieben ist. Durchschnittlich kommen doch in Berlin täglich 3 Leichen vor, welche zum Ressort des Leichen-Inspektors gehören. Zum Transport der Leichen dient ein besonderes amtliches Fuhrwerk und die Ausgabe für die Fuhrkosten, so wie für die Beschaffung der Särge ist alljährlich eine nicht unbedeutende. Früher als die Polizei- und Justiz-Verwaltung in Berlin noch städtisch war, wurden diese Leichengeschäfte durch einen Stadtwachmeister und die im Munde des Volks damals so oft genannten Bettelvoigte besorgt. Das Lokal der Morgue befand sich in jener Zeit in einem verfallenen Hinterhäuschen des vor einigen Jahren abgerissenen Koppenschen Hospitals (des sogenannten Thürmchen) in der Auguststraße.

Frankfurt, 29. Oktober. Der häßliche und lägenhafte Ausfall des Journal de Francfort gegen Preußen in Angelegenheiten der deutschen Flotte dürfte ernsthafte Folgen nach sich ziehen. Man scheint in Berlin die Sache nicht ungeahndet hingehen lassen zu wollen, und wir hören, daß die hiesige Gesandtschaft instruirrt worden ist, Schritte zu thun, welche den Eigenthümer des Journals, Herrn v. Bruns, bestimmen würden, künftighin vorsichtiger zu sein. Ueberhaupt ist es ein niger Zeit wieder sehr rege geworden mit Diatriben, welche von den offenen und geheimen Agenten des k. k. literarischen Bureaus mit Beziehung auf die hiesigen Verfassungs-Wirren zunächst gegen die Gothaer, indirekt aber gegen Preußen selbst verbreitet werden. Es haben verschiedene Redaktionen dagegen



protestirt, daß sie Correspondenzen aus dieser Quelle beziehen. Wir glauben gern, daß sie selbst davon nichts wissen noch ahnen und sehr arglose und neutrale Berichterstatter zu haben vermeynen. Denn offensichtlich besteht das Bureau nicht mehr, es hat sich nur versteckt und operirt aus dem Hintergrunde.

(Köln. Ztg.)

**Bremen, 30. Oktober.** Vorgestern und gestern hat das hiesige Obergericht die Erkenntnisse in der „Tödtensbunds-Untersuchung“ abgegeben. Die größere Anzahl der Betheiligten, deren im Ganzen 82 sind, wurden zu längeren oder kürzeren Freiheitsstrafen verurtheilt; die Freigesprochenen bilden die Minorität. Dem seit 1 1/2 Jahr in Untersuchungshaft befindlichen Cigarrenmacher H. Kolby wurde die höchste Strafe, 7 Jahre Zuchthaus, zuerkannt. Ferner wurde der gleichfalls seit Juni v. J. in Detentionshaft gehaltene Buchdrucker Emil Meyer (früher Archivar der Bürgerchaft) zu 6 Jahren, der Goldarbeiter Schütz aus Berlin zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt; einige 30 erhielten Zuchthausstrafe von 18 Monaten an bis auf 8 Monate herab. Die gestern vorgeladenen, 34 bis 36 an der Zahl, traf Gefängnißstrafe von 6 bis 10 Monaten. Die zu Zuchthausstrafe Verurtheilten wurden, so weit sie nicht schon in Haft waren, sofort gefänglich eingezogen. Wie der „H. C.“ vernimmt, werden sie sämtlich Verurteilung einlegen. — Der „Courier an der Weser“ theilt Folgendes mit: Der Senat hat, den Wünschen der Gewerbe-Kammer entsprechend, die Senatoren Duckwitz, Smidt und Harlaub ernannt, um von Seiten der Gewerbe-Kammer, bei Gelegenheit der Regulierung der Verhältnisse zwischen Bremen und dem Zollverein darauf bezüglich geeignete Vorstellungen in Betreff der dabei zur Sprache kommenden Interessen des Gewerbestandes zu vernehmen. Die Gewerbe-Kammer hat ihrerseits dazu die Herren Wiltb. Brandt, J. H. Schmidt, C. H. E. Wischmann, J. M. Mulsien jr. und ihren Konsulenten Dr. Lampe ernannt.

**Schleswig, 29. Oktober.** Bei der Ständerversammlung in Flensburg gehen fast täglich Petitionen aus den Landgemeinden ein wegen Herstellung der seit der Reformation bis zum Jahre 1851 ununterbrochen bei ihnen geltenden deutschen Kirchen- und Schulsprache. Der Minister von Tillysch wollte indessen 1851 die dänische Sprache nur allmählig in die Schulen eingeführt wissen. Die desfallsigen Vorschriften wurden aber unter dem Ministerium v. Moltke durch die den dänischen Predigern eingeräumte unbeschränkte Willkür nicht beachtet, sondern die deutsche Sprache aus allen Landschulen im letzten Jahre gänzlich verdrängt. Dieses Schicksal traf mehr oder weniger die 47 Kirchspiele, welchen der Sprachzwang auferlegt war. Von diesen dürften sehr wenige sich jetzt von der Reklamation ihrer alten Rechte ausgeschlossen haben. Selbst im Westen und Nordwesten Flensburgs, wo die Flensburger Zeitung am wenigsten Opposition erwartete, haben in mehreren Kirchspielen fast Alle, Mann für Mann, unterzeichnet, Dienstboten nicht ausgenommen. Bemerkenswerth ist das Verfahren der Beamten in Ansehung der Circulation der Adressen zur Unterschrift. Im Amte Flensburg ist sie gestattet und es sind mehrere von Gensdarmen saßirte Petitionen durch den Oberbeamten den Unterscheidern zur ungehinderten Circulation wieder zugestellt, weil diese nach den bestehenden Gesetzen erlaubt ist. Im Amte Gottorf haben dagegen mehrere Beamte die Collectiv-Unterschriftung inhibirt. Diese Abweichungen erklärt man sich nur daraus, daß die im Süden fungirenden deutschen Beamten im Sinne des Ministeriums zu handeln glauben, welches nach dem neuen Verfassungsentwurf, der erst von den Ständen beraten wird, künftig überhaupt keine Collectiv-Petitionen gebildet wissen will. (Wes. Z.)

### Oesterreich.

**Wien, 30. Oktober.** Der russische Gesandte, Herr von Meyendorff, ist charmirt, daß die westlichen Mächte neue Unterhandlungen anzuknüpfen für zeitgemäß erachtet haben, und berauert bloß, noch keine Instruktionen aus Petersburg erhalten zu haben. Inzwischen gewinnt Rußland Zeit, seine Rüstungen in den Donau-Fürstenthümern zu vollenden. Herr von Meyendorff soll ein neues Circular vom Grafen Nesselrode erhalten haben, in welchem Rußland sich über die türkische Kriegserklärung äußert, und zwar auf eine Weise, welche für die westlichen Mächte nicht schmeichelhaft ist. Die Diplomatie ist fortwährend in fieberhafter Thätigkeit. Die Nachricht, daß von Konstantinopel aus eine Suspension der Feindseligkeiten angedacht sei, hat auf der hiesigen Börse ein bedeutendes Steigen der Papiere zur Folge gehabt.

— In Folge hohen Armees-Übercommando-Befehls werden, und zwar in Niederösterreich vom 8. November anfangen bis Ende Februar, Kürassier-, Dragoner- und leichte Reimonten, im Preise zu 160, 130 und 118 Fl. angekauft. Für solche Kürassier-Reimonten, welche beim Ankauf das fünfte Jahr erreicht und das siebente nicht überschritten haben, wird dem Verkäufer auf den Preis von 160 Fl. noch eine Entschädigung des Silber-Agio nach dem Course aufbezahlt. Zur Vermeidung irriger Combinationen dürfte zu bemerken sein, daß Kavallerie in die mit allerhöchstem Befehlsschreiben vom 9. Oktbr. angeordneten Armees-Reduktion nicht einbezogen wurde.

### Schwiz.

**Bern, 29. Oktober.** Sämmtliche einheimische Blätter enthalten nach dem Tessiner Organe Democrazia die Beschreibung einer furchtbaren Revolution, welche nächstens in Bellenz hätte ausbrechen sollen. Nach dem genannten Tessiner Blatte sollten unter dem Vorwande eines Lebensmittel-Krawalls aus den mißvergnügten Dörfern, wie aus dem Colla-Thale etc., einzelne Rotten von 15 bis 20 Mann nach Bellenz marschiren, mit dem Vorhaben, daselbst bei den Festungs-Ärztlichen Anstellung zu suchen. Nur die Führer wären in den Plan eingeweiht gewesen. In Bellenz sollten die dortigen Unzufriedenen, deren es überall giebt, gesammelt, und durch einen Handschreib sollte zur Nachtzeit das Castell St. Michel eingenommen werden, dessen Wache, so wie einige dortige Sträflinge beschoßen sein. Gleichzeitig sollte das Zeughaus eingenommen werden, so wie andere wichtige Posten. Unterdessen hätten andere Rotten die Aufgabe, in die Wohnungen der Staatsräthe und der angesehensten Radicaalen zu dringen und sie niederzumachen; dasselbe sollte in der nämlichen Nacht in

allen Gemeinden geschehen, wo sich Mitverschworne befänden. So ungeheuerlich die ganze Geschichte klingt, so versichert andererseits das halbamtliche Tessiner Blatt, es theile „die Nachricht dieser furchtbaren Verschwörung nur auf die Autorität sicherer Zeugnisse“ mit. Auch wird gleichzeitig gemeldet, daß die Regierung die nöthigen Maßregeln zur Vereitelung des Ganzen ergriffen habe. Das Gerücht geht selbst, es haben zahlreiche Verhaftungen statt gefunden, und die Anstifter seien entdeckt. Unterdessen eilt der Bundes-Kommissar, Oberst Bourgeois, wieder auf seinen Posten; er hatte bereits mehrere Conferenzen mit dem Vice-Präsidenten des Bundes-Rathes. Er freudlicher klingt die Nachricht, daß die eingetretene Spaltung unter der Tessiner Regierung wieder ausgeglichen sei, und daß Staatsrath Gusceiti auf seinem Posten bleibe. (K. Z.)

### Frankreich.

**Paris, 31. Oktbr.** Die Patrie von heute Abends sagt: „Man hat angekündigt, daß der zum Botschafter in Konstantinopel ernannte Divisions-General Baraguay d'Hilliers heute abreisen sollte, um sich auf seinen Posten zu begeben. Wir glauben zu wissen, daß der General Paris noch nicht verlassen hat.“ Die Patrie befreit auch die Richtigkeit einer Behauptung der Debat, wonach die Russen das Recht hätten, den Theil der Donau zu befahren, wo sie vom Fort Isackha aus beschossen worden seien. — Der Constitutionnel enthält heute einen längeren Artikel, worin er die Möglichkeit eines Handels-Vertrages zwischen Frankreich und dem Zollverein zu beweisen sucht.

— Nach einer telegr. Meldung unter obigem Datum, welche wir bereits gestern mittheilten, soll die Regierung die Bildung zweier Lager zu Lyon und Toulon, jedes von 50,000 Mann beschloßen haben. Auch ein früheres, von französischen Zeitungen bereits in Abrede gestelltes Gerücht taucht wieder auf, indem der „Ab. und Mos.-Z.“ aus Sttweiler vom 26. Okt. meldet: Seit einigen Tagen kursiren hier Gerüchte bezüglich der Bildung eines französischen Observations-Corps an der belgischen Grenze, namentlich eines Lagers bei Mies. Ein Einwohner von Forbach ist bereits mit einer Lieferung von 10,000 Quarten oder 5000 Maltern Kartoffeln für die Truppen, welche bei Mies zusammengezogen werden sollen, von der französischen Verwaltung beauftragt.

**Paris, 1. November.** Der heutige „Moniteur“ enthält die Ernennung Baraguay d'Hilliers zum Gesandten in Konstantinopel. Nach dem „Journal des Debats“ wäre eine neue, durch die verbündeten Mächte garantierte Note in Konstantinopel präsentirt worden.

### Italien.

**Turin, 27. Oktober.** Die Urtheile über den neuen Justizminister, Herrn Rattazzi, fallen sehr verschieden aus. Die gemäßigten Liberalen sehen seine Ernennung ungern und tadeln dieselbe als einen voreiligen Schritt trotz der großen Lobes- Erhebungen, welche ihr eigentliches Preß-Organ, das Parlamento, der Umsticht, den Talenten und umfassenden juristischen Kenntnissen des neuen Regierungs-Mitgliedes spendet. Die entschieden liberale Partei, repräsentirt durch die Opinione, begrüßt die Ernennung Rattazzi's mit Freuden und hofft von ihm durchgreifende Reformen in der Gerichts-Verwaltung, die der ausgeschiedene Minister wiederholt versprochen, aber durchzuführen nie den Muth gehabt habe. Die Rückschritts-Partei endlich, welche sehr wohl weiß, daß der Name Rattazzi, gelinde gesprochen, eine Drohung gegen sie bedeutet, bezeichnen seinen Eintritt ins Kabinett als den Vorläufer eines neuen Novara. Aus guter Quelle erfahre ich die wichtigsten Punkte in dem Programme des neuen Justiz-Ministers; diese sind: Reform der Justiz-Verwaltung auf der Insel Sardinien, Gesetz über die Unabhängigkeit der Richter, Vorlage einer verbesserten Prozeß-Ordnung, eines neuen Civil-Gesetzes und eines Gesetzes über die Verwendung der geistlichen Güter, welches, ohne die Expropriation der letzteren auszusprechen, dem unteren, zum Theil mittellosen Clerus einen Antheil an den Reichthümern der Kirche zusprechen soll. (K. Z.)

### Großbritannien.

**London, 31. Oktober.** Auf die Kunde von der Kanonade bei Isackha folgte die Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes wie ein niedererschlagendes Pulver, — für die anti-russischen Blätter wenigstens. Daily News tröstet sich mit dem Glauben, der Waffenstillstand sei eine wiener Börsen-Erfindung, und sucht durch Vergleichung der Daten zu beweisen, daß, wenn nicht der Waffenstillstand vor dem Gesichte bei Isackha zu Stande kam, die Nachricht unmöglich am 28. Okt. in Paris eintreffen konnte. Diesem Einwurfe begegnet die Times im Voraus durch die Annahme, daß das Gesetzt bei Isackha entweder gar nicht statt gefunden, oder keinesfalls die ihm zugeschriebene Bedeutung gehabt habe. Der Herald erklärt die Nachricht dahin, daß der Sultan sich durch die Vorstellungen der vier Mächte bewegen lassen, die am 25ten Oktober erloschene Räumungsfrist bis zum 1. November zu verlängern, um für das Eintreffen einer definitiven Antwort aus Petersburg auf die Forderung Omer Pascha's Zeit zu lassen. Das andere den Stand der Dinge nicht im Mindesten. Die Friedenshoffnungen der Times sind um 50 pCt. gesunken. Niemand als die asiatischen Horden in Omer Pascha's Lager und die europäischen Revolutionäre im Westen und Süden sehne den Krieg herbei; die ganze Differenz zwischen Rußland und der Türkei drehe sich nur noch um ein paar Nebensarten u. s. w. in der gewohnten Manier. „Wir sind im Stande, zu versichern“ — erklärt der Advertiser —, „daß der Sultan nur mit dem größten Widerstreben den dringenden Vorstellungen Lord Stratford's nachgegeben und die Feindseligkeiten eingestellt hat. Lord Stratford führte an, er habe so eben Nachrichten erhalten, die ihn glauben ließen, daß der Czar jetzt wirklich eine Ausgleichung wünsche. In seinem Schreiben an Lord Clarendon sagte Lord Stratford nichts, als: jetzt hoffe er eine Lösung der Frage. Wenn sich herausstellen sollte, daß der britische Gesandte in Konstantinopel durch ungebührliches Andringen den Sultan zur geringsten Gefährdung seiner Ehre oder Interessen vermocht habe, so wird eine sehr schwere Verantwortlichkeit auf unserer Regierung lasten. Wir gestehen, die Sache kommt uns

sehr verächtlich vor.“ Die „Post“ beobachtet vorsichtiges Schweigen.

— Ein Artikel der Times über Spanien, in welchem sehr heißende Bemerkungen über den spanischen Hof vorfallen und namentlich der Lebenswandel der Königin Isabella mit rücksichtslosster Schärfe besprochen wurde, daß in der hiesigen Tagespresse einen ungeheuren Lärm verursacht. Der Standard ist über die „Unanständigkeit“ des erwähnten Artikels so empört, daß er die Regierung fragt, wie sie einem Blatte, welches für ihr Organ gelte, erlauben könne, eine europäische Majestät in so schamloser Weise zu begeißen. Kein torjistikches Blatt habe sich jemals solche Freiheiten erlaubt. Das ist nun nicht wahr; denn wenn man recht unanständige maderer und lisaboner Hofgeschichten lesen will, so muß man sie in den carlistischen und miguelistischen Correspondenzen des Herald und der M. Post suchen. Einen ritterlichen Vertheidiger findet Königin Isabella in Daily News. Dieses Blatt läugnet nicht die Vertheidigung der spanischen Heiraths-Politik und die tiefe Corruption der spanischen Verwaltung, aber die arme Isabella habe persönlich nichts mit der Regierung zu schaffen, und wenn ihr Lebenswandel Stoff zum Gerede gebe, so müsse man die Urheber der spanischen Heiraths, nicht das Opfer derselben, zur Rechenschaft ziehen. Die Times, die vor dem Kaiser von Rußland krieche, fühle ihr Muthchen an einer Dame, — eine Feigheit, die dem ehemaligen Skandalblatte Satirist unsauberen Andenkens Ehre gemacht haben würde. Wir wollen nicht unterlassen, hinzuzufügen, daß auch der so hart mitgenommene Artikel der Times seiner Haupt-Tendenz nach in eine bittere Reflexion über die Ergebnisse der „spanischen Heiraths“ ausläuft, jenes politischen Planes, um dessentwillen ein großer Minister seinen Ruf als republikaner Mann und ein geschiedter König eine der ersten Kronen der Christenheit opferte.

— Auf den Antrag des Vorstandes des Presbyteriums in Edinburg, einen allgemeinen Buß- und Festtag anzuordnen, um von der Vorsehung die Befreiung von der Cholera zu erbitten, hat Lord Palmerston als Minister des Innern erwidern lassen, daß ein allgemeiner Festtag unter den gegenwärtigen Umständen nicht zweckmäßig erscheine, es vielmehr richtiger sein würde, besser als bisher dafür zu sorgen, daß dem Eintreten der Cholera vorgebeugt werde.

„Der Schöpfer des Weltalls“, läßt Lord Palmerston durch seinen Unter-Staatssekretair dem Presbyterium schreiben, „hat für den Planeten, auf welchem wir leben, gewisse Naturgesetze festgelegt, und das Wohl und Wehe der Menschheit hängt von der Beobachtung oder Mißachtung dieser Gesetze ab. Eins dieser Gesetze macht die Gesundheit von der Fernhaltung gasartiger Ausdünstungen abhängig, welche der allgütige Zusammenhang menschlicher Wesen oder die Anhäufung verwesten animalischer oder vegetabilischer Stoffe erzeugt; und eben dieselben Gesetze ergeben Erkrankungen als die fast unausbleibliche Folge solcher verwerblichen Einflüsse. Es hat zugleich aber der Vorsehung gefallen, es in den Bereich des Menschen zu legen, daß er Vorkehrungen treffen kann, derartige Ausdünstungen in der Weise zu verhindern oder zu verschärfen, daß sie unschädlich werden, und es ist die Pflicht des Menschen, jene Gesetze der Natur zu beachten und die Fähigkeiten, welche die Vorsehung dem Menschen zu seinem eigenen Wohle gegeben hat, anzuwenden. Die Peinlichung durch die Cholera, der für den Augenblick durch die Gnade Gottes wieder Einhalt gethan worden, ist eine ernste Warnung an das Volk dieses Reiches, daß es seine Pflicht in jeder Beziehung zu sehr vernachlässigt hat, und den Ursachen der Krankheit vorzubeugen oder dieselben zu entfernen, in Betreff dieser Dinge nicht thätig genug gewesen ist.“ Lord Palmerston ist daher der Meinung, daß es am besten sein werde, die Zeit bis zum nächsten Frühjahr eifrig dazu zu verwenden, Einrichtungen zu treffen, um in den Städten die Befäulnisse, besonders der ärmeren Klassen, reinlicher zu machen und in jeder Beziehung zu verbessern, denn anderenfalls läßt sich mit Gewißheit voraussehen, daß trotz Fasten und Beten Tod und Pestilenz nicht ausbleiben werde. Habe der Mensch dann das Seinige nach besten Kräften gethan, dann sei es Zeit, den Segen des Himmels für den Erfolg seiner Anstrengungen zu erbitten.

Als das Schreiben in der Versammlung verlesen wurde, erhob sich nicht eine Stimme zu Gunsten der in derselben ausgesprochenen Ansichten; vielmehr äußerten die meisten Redner, welche sich über die Sache vernahmen ließen, nach der Reihe ihr Mitleid und ihr Bedauern über dergleichen Äußerungen, und einer derselben erklärte ausdrücklich, daß er die Verantwortlichkeit für die Folgen, welche aus der Unterlassung der vorgeschlagenen Kirchenfeier entstehen könnten, von sich abweise. Endlich wurde beschloßen, einfach den Empfang des Schreibens zu beschreiben und dasselbe zu den Akten zu legen.

### Türkei.

**Smyrna, 16. Okt.** Der Geburtstag des Königs wurde hier von den Preußen feierlich begangen unter der Leitung des Königl. Preussischen Consuls Spiegelthal, der kurz vorher von einer Reise in das Innere Asiens zurückgekehrt war. Am Gottesdienst theilnahmen sich alle Nationalitäten, welche dem Schutzverbande des Consulates angehören, sowie die vielen Schulkinder der Knaben- und Mädchen-Schule. Der aus dem Consulatgebäude sich zur Kirche bewegende Zug war äußerst zahlreich. Wie es heißt, hatten die Schützangehörigen am Abend vor dem Festtag unter Musikbegleitung das Bild des Königs im Consulate mit Lorbeerkränzen geschmückt. An der Feier theilnahmen sich früher die Consulate durch Hissung der Flaggen, Ismael Pascha durch Absendung einer Deputation, sowie die im Hafen liegenden Kriegsschiffe durch Bewimpfung ihrer Masten und Abfeuerung der Salven. Der Consul vereinigte die Beamten und Colonie-Mitglieder wie üblich des Abends zur Tafel. Bei den zahlreichen Schützangehörigen ist gewiß das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs von Preußen zu dem einzigen und wahrhaften Nationalfeste geworden. (M. Pr. Z.)

### Indien.

**Bombay, 28. September.** Die Stellung der Engländer in dem kürzlich einverleibten Gebiete des birmanischen Reichs wird von Tag zu Tag unangenehmer. Die Regierungsblätter verschweigen umsonst das Gefährliche oder doch wenigstens Unliebsame der Situation; sie sprechen vom „pazifischen“ Pegu, währenddem das Gouvernement sich zu einem neuen Feldzuge rüstet, dessen Endziel Ava selbst sein wird; sie sprechen von der Organisation der eroberten Provinz, während von allen Seiten kriegerische Streifparteien die Straßen unsicher machen und die britischen Corps in ihren besetzten Garnisonen selbst angreifen; sie sprechen endlich von Dakoiten (Räubern), die man aufheben müsse, und diese Dakoiten kommen zu Tausenden, greifen an, verschwinden, ziehen sich in wohlvertheidigte Schlupfwinkel zurück, sind gut geführt, organisiert und bewaffnet, kurz, sie gleichen



den birmanischen Streifkorps wie ein Ei dem andern, und haben am allerwenigsten etwas mit den sogenannten Dagoiten gemein, deren Courage sich noch nie soweit verfliegen hat, einen Corporal an der Spitze von 5 Spahis anzugreifen. Schon sah man ihrer an 3-4000 beisammen und ihre Gesammthärke wird auf 14,000 Mann angegeben. Sie nisten sich in der Nähe der englischen Garnison ein, und wehe diesen, wenn sie nicht Tag und Nacht auf ihrer Hut sind. Daß man sie bis jetzt nur vereinzelt angreift, macht die Durschen led; aber Vorgriff ist hier vor Allem nöthig, denn ein einziger verfehlter Angriff würde die Kriegslust in Ava unschätzbare noch vermehren. Einstweilen ist ihnen die Stadt Raingain, trotzdem sie eine namhafte englische Besatzung hatte, zum Opfer gefallen. Am 10ten August war der Dampfer „Indus“ mit Verstärkung von Rangoon stromaufwärts geschickt worden; am 17ten löbte er unterhalb Raingain ein ganzes Nest dieser Pseudo-Dagoiten auf, versäumte jedoch, ihre im Stich gelassenen Boote (etwa 100 an der Zahl) zu zerstören, ein Versehen, das erst am folgenden Tage, und auch da nur mit theilweisem Erfolge gut gemacht werden konnte. Endlich geschah der Angriff vor der Stadt, sie wurde von den Dagoiten geräumt, aber sie ist in Trümmern und liegt jetzt da — als ein Denkzeichen des „paßifizierten und annerkenten“ Pegulandes. Ein neuer Angriff auf Raingain ist übrigens nicht weniger unwahrscheinlich, und es wurden in dieser Voraussicht auch schnell 228 Mann mit sechs Offizieren von Sir J. Cheape dahin abgesandt. Ja noch mehr. Im Hauptquartier zu Prome selbst glaubt man, wenn dem Oppositionsblatt „The Rangoon Chronicle“ zu trauen ist, an einen Angriff der Birmanen mit Meschtoon an ihrer Spitze, und trifft im Stillen seine Anstalten dagegen. Wir wollen gerne zugeben, daß viele Gerüchte und Besorgnisse übertrieben sein mögen; jedenfalls scheint es uns auffallend, daß man in Ava wieder so rasch zu Kräften gekommen sein soll, nachdem es, allen früheren Mittheilungen nach, namentlich die Noth an Lebensmitteln war, die den Hof zur Annahme der Friedensbedingungen vermochten. Woher soll plötzlich der Ueberfluß gekommen sein? Dieses Räthsel mußte früher gelöst werden. Aber die 14,000 Dagoiten lassen sich nicht wegphilosophiren; Frieden kann man diesen Zustand nimmermehr nennen; an den Ausbruch eines neuen Krieges glaubt jetzt beinahe Jedermann, und da die englische Flagge nun schon einmal bis an die Grenze China's hinüber wehen soll, ist es nur zu bedauern, daß man die Regenzeit, die günstigste für die Operationen der Dampfboote, verstreichen läßt, ohne dem Hof in Ava den unvermeidlich gewordenen Besuch in Ava abzustatten. Fällt erst das Wasser im Rangoonflusse, dann tritt die ungesunde Jahreszeit ein, und die Verbindung der Garnisonen wird ungleich schwieriger. — Einiges Aufsehen erregt das Verschwinden eines Franzosen, Namens D'Argouy, aus dem Hauptquartier von Prome. Er war von Anfang an verdächtig, und nun wollen Viele für gewiß wissen, er befinde sich in Ava und erziehe dort die birmanischen Truppen ein. — In Peshawur wurde ein ausgezeichneter Beamter, Colonel Macdon, kürzlich von einem Manne aus Afghanistan ermordet. Es war ein patriotischer Mord. Der Mörder hatte nämlich erfahren, daß Macdon einen Einfall in Afghanistan machen wollte, und wählte nach seiner Ansicht den einfachsten Weg sein Vaterland zu retten.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. November. Die Fregatte „Gefion“ und das Transportschiff „Mercur“, welche seit dem 29. v. M. vollständig mit Mannschafft komplettirt, vor Spithead festgefesselt liegen, haben den Geburtstag Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Albrecht feierlich begangen. Die im Hafen liegenden engl. Kriegsschiffe hatten ebenfalls gefeiert. — Ueber die bereits früher gemeldete, an Bord der Straßunder Bark „Wolf Berner“, Kapit. P. E. Bunt, auf der Reise von Bahia nach Bremen ausgebrochene Meuterei theilt die „Preuss. Corresp.“ noch folgendes Nähere mit: „Kapitain Bunt hatte an Stelle der auf der Pinreise und in Bahia verlorenen Mannschaft zwei Portugiesen, einen Neger als Koch und einen Engländer als Matrosen angenommen. Die Engländer schienen viel erfahren Leute, aber nicht von besser Art gewesen zu sein. Namentlich war der eine der Portugiesen, welcher bereits viel mit Sklavenschiffen, Piraten und auch Kriegsschiffen gefahren war, ein höchst gefährliches Individuum. Er ist auch der Anführer der Meuterei, erst im Geheimen, dann offen gewesen. Als Helfer dienten ihm hauptsächlich der Neger, ein ungemein kräftiger Mensch, der auch den ersten Angriff auf den Kapitain machte. Derselbe geschah, als der preussische Theil der Mannschaft im Logis war. Auf ein gegebenes Zeichen wurde dies vernagelt und die Meuterei mit langen Messern bewaffnet, besetzten das Schiff, nachdem der Kapitain, erheblich verwundet, sich in den Vortopp geflüchtet hatte. Vorsichtiger Weise waren von den Meuterern alle Waffen und sonstigen schneidenden Werkzeuge bei Seite geschafft, so daß, als die preussische Mannschaft, mit Ausnahme des besagten Zimmermanns lauter Jungen, gewaltsam aus dem Logis hervorbrach, nichts vorfand, womit sie den Kampf hätten beginnen können, sondern ihnen nur übrig blieb, den Verhältnissen sich zu fügen und eine günstige Gelegenheit abzuwarten. Diese fand sich jedoch erst nach einigen Tagen. Bis dahin mußten sie sich den Befehlen des oben bezeichneten Portugiesen fügen. Die Meuterei scheinen beabsichtigt zu haben, das Schiff des Vertypvolls zu berauben, dann anzubohren oder anzuzünden, und mittels des inzwischen dazu vorbereiteten großen Bootes zu entfliehen. Bevor dies aber ausgeführt werden konnte, fand die treue Mannschaft Gelegenheit, mit Hilfe des Engländer, der bei den früheren Vorgängen sich neutral verhalten hatte, das Schiff zurück zu erobern. Der Engländer verwundete den Neger tödtlich am Kopfe, einer der preussischen Jungen erschlug den besaglichen Portugiesen mit einem Dreifels, so daß es endlich gelang, den Neger und den andern Portugiesen, nachdem noch verschiedene Verwundungen ausgeheilt und empfangen worden waren, über Bord zu werfen. Die Ueberwältigung des sehr kräftigen Negers war namentlich schwer, da dieser, obgleich schwer verwundet, nicht kampfunfähig war, bevor es gelang, ihn völlig unschädlich zu machen. Die Mannschaft hat den schwer verwundeten Kapitain während der weiteren Reise auf das sorgfältigste gepflegt; gleichwohl ist derselbe noch immer nicht dienstfähig, sondern leidet schwer an den Folgen der Verwundung, durch welche die Lunge verletzt sein soll. Das Schiff ist später von einem holländischen Kapitain nach Bremen geführt, der sich auf einem Schiff als Passagier fand, welches man in See antrat und anbrach. Eine gerichtliche Untersuchung ist sofort nach Ankunft des Schiffes auf der Weser zu Bremen haben von dem dortigen betreffenden Amt eingeleitet. Dem Nute und der Treue der preussischen „Jungen“ wird von Seiten des Kapitains sowie der Untersuchungsbehörde volle Anerkennung gezollt.“

### Stadt-Theater.

Die Novität und Familienfeste in 1 Akt von Bauernfeld „Zu Hause“, die mit zwei älteren und ungleich werthvolleren Stücken den gestrigen Theaterabend füllte, bot uns eigentlich wenig Neues, und der Beifall, dessen sie sich erfreute, ist jedenfalls auf Conto der trefflichen

Darstellung zu setzen. Die Motive sind allzuverbraucht; ein Mädchen, das einen alten Mann heirathen soll und einen vermeintlichen Bruder liebt, der lächerlicherweise als ein von aller Welt und selbst von Alexander von Humboldt anerkanntes Genie hingestellt wird, ohne daß diese Behauptung den geringsten Stützpunkt findet, wenn nicht etwa der Entschluß, nach Afrika zu gehen, dafür gelten soll; ein etwas hausbackenes Ehepaar und der Narr selbst, der so sehr Karrikatur ist, daß er stets auf der schmalen Gränzlinie balancirt, wo das durchaus Lächerliche in's Widerliche übergeht, das ist Alles schon dagewesen; und wenn Herr Hesse und Frau Ahrens nicht mit so frischem Humor das Ehepaar ausgestaltet hätten, und wenn Herr Seidel jun. in der Darstellung des alten Anbeters, der in dem ersten Schmerz über den Verlust einer Geliebten, die er nachher einer dreißigjährigen, nach der Uhr gehenden Freundschaft würdigt, ein Kind bekommen hat, so durchaus verdienstlich gewesen wäre, so würde dieses „Zu Hause“ ganz gut gelassen haben, wenn es bei Bauernfeld zu Hause geblieben wäre. Es ist immer ein übles Ding, wenn ein Stück mit dem Voratz, sich von den Darstellern retten zu lassen, in die Gefahr der Aufführung sich begiebt. Auch Fräul. Senger und Herr Marks beteiligten sich in anerkennenswerther Weise bei dieser Rettung. Die Medaille verdient aber jedenfalls Herr Hesse.

Mit viel größerem Vergnügen sahen wir eine Wiederholung der „großen Kinder“ von Müllner. Es ist schon ausführlicher über dieses Stück referirt worden; wir bescheiden uns daher mit der Bemerkung, daß unter den vielen guten Darstellungen von feineren Lustspielen, wie wir sie auf unserer Bühne zu sehen gewohnt sind, dies eine der besten ist. Herr Fein als Graf Albert, Fräul. Müllner als Maron haben die gerechtesten Ansprüche, die Darstellung dieser Charaktere als meisterhaft anerkennen zu lassen, und Fräul. Senger war wie immer, wo ihr im Stück dazu Gelegenheit geboten wird, die Incarnation jener liebenswürdigen und graziösen Naivetät, die sich selbst in den kürzesten Wortfügungen nicht verläugnet und in allen Gebärden zum Ausdruck kommt. Auch Fräul. Lang, bei der wir namentlich mit Vergnügen bemerkten, daß sie viel Anlagen dazu hat, die Schwierigkeiten der gebundenen Rede zu überwinden, leistete recht Erfreuliches, nicht minder die Herren Marks und Verndal, welcher letztere auch in dem Schlussstück des Abends „Ein muß heirathen“ den Charakter und Ton des in seine Bücher verfallenen Gelehrten recht gut zu treffen wußte, während Herr Hängeler in dieser reizenden Blüthe öfters an Reminiscenzen aus seiner Bon vivant-Carrière laborirte und Frau Ahrens offenbar zu stark auftrat. Fräulein Lang hingegen war auch in diesem Stück von so viel Verdienst, als ihr die unbedeutende Rolle zuschießen lassen konnte.

### Musikalisches.

Nachdem sich im Sommer d. J. sämtliche Gesangsvereine Stettins zu einer gemeinschaftlichen Sängerfahrt nach dem Zulo vereinigt, und unter der Direction der Herren Tuschke und Priem den Einwohnern der Stadt sowohl als sich selbst einen hohen Genuß bereitet hatten, wurde der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung allgemein ausgesprochen. Diesem Wunsche wurde dadurch genügt, daß obgenannte Herren mit den vereinigten Sängern Stettins vor einiger Zeit ein Konzert auf dem Elysium-Theater ausführen. Ueber den Beifall, den solches gefunden, ist f. Z. ausführlich gesprochen worden. Abermals hatten sich beide Dirigenten vereinigt, um vor Weihnachten zwei große Vokal- und Instrumental-Konzerte im großen Saale des Schützenhauses zu veranstalten. Mit Freuden begrüßten wir auch dieses Unternehmen und das wohl mit vollem Recht, denn die Bereinigung so vieler, schöner Kräfte berechtigte zu den besten Erwartungen. Das erste dieser Konzerte war auf Montag den 17. Oktober angekündigt. Es mußte — wie es hieß — „eingetretener Hindernisse wegen“ aufgeschoben werden. Wir kennen diese Hindernisse nicht. Herr Tuschke zog sich zurück; aus welchem Grunde wissen wir auch nicht, vielleicht um der Mühe des Einübens überhoben zu sein, oder aus andern Gründen, die auszusprechen wir nicht berechtigt sind. — Herr Priem, der Thätigste, gab daher das angekündigte Konzert am Montag den 31. Oktober allein. Es war ein reines Vokal-Konzert, von circa 80 Sängern aus den verschiedenen Vereinen ausgeführt; — leider hatte sich die Liedertafel nur sehr geringe betheiligt.

Die Ausführung war eine durchaus gelungene. Die Männerchöre, unter denen besonders die große Symphonie „Der unser Gott“, von Schnabel, hervortrat und von begeisterten Beifall ausging, gingen mit großer Präzision und Sauberkeit, ja wir können wohl behaupten, ein so schönes Piano, wie das im Chöre No. 5, selten gehört zu haben. Die Soloduo-Quartette wurden mit besonders reiner Intonation und Schönheit exekutirt und können wir nicht umhin, den Sängern unsere volle Anerkennung zu zollen. No. 4, 8 und 9 wurden von zwei Tenorsängern in einer Weise vorgetragen, die die Zuhörer zum lebhaftesten Applaus hinriß und wissen wir wirklich nicht, wenn der beiden Herren wir den Vorzug zuerkennen sollen. Herr Emil F. sang „Das blinde Mädchen“ mit unendlicher Zartheit und Innigkeit. Herr Gustav B. zwei Taubertische Lieber mit frischer, kräftiger Stimme. Dieser riß durch seine frische humoristische Auffassung hin. Jener rührte mit seiner schönen, durchaus lyrischen Tenorsstimme. In jedem Falle sind es die beiden besten Tenorsisten unter den Dilettanten Stettins und vindiciren wir ihnen unsern herzlichsten Dank.

Herr Priem dirigirte mit großer Umsicht und Sachkenntnis und zeigte schon das Programm und die Art der Durchführung von gutem Geschmack und großem Fleiß. — Möchte er uns doch recht bald wieder einen solchen Genuß verschaffen; an der lohnenden Theilnahme dürfte es auch in der Folge nicht fehlen, da diesmal in der That wohl Niemand den Saal unbefriedigt verlassen haben wird.

### Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlich Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. Rthlr. auf Nr. 34,125 und 86,898 in Berlin bei Alvin und nach Eilenburg bei Riesecker. 1 Gewinn von 2000 Rthlr. fiel auf Nr. 55,218 nach Potsdam bei Hiller. 38 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 1613, 2495, 7245, 12,262, 13,709, 14,979, 18,179, 19,127, 20,013, 20,694, 22,846, 24,442, 25,695, 30,902, 31,027, 32,701, 32,762, 45,332, 50,509, 53,381, 55,064, 56,591, 56,725, 62,428, 63,133, 71,066, 72,203, 74,392, 75,880, 78,455, 78,462, 82,509, 83,430, 85,417, 85,484, 86,258, 89,507 und 89,695 u. V. nach Stettin bei Wilsnack; 39 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 2773, 2988, 8504, 10,187, 10,606, 12,693, 12,703, 15,433, 18,053, 19,610, 20,867, 24,599, 25,035, 25,363, 26,303, 26,993, 28,443, 28,830, 31,779, 33,222, 37,327, 41,210, 42,218, 42,369, 48,978, 52,545, 54,016, 57,682, 59,170, 66,570, 66,997, 78,587, 79,903, 80,903, 84,112, 84,127, 86,667, 88,032 und 89,748 u. V. nach Stettin bei Schwolew und 4mal bei Wilsnack; 72 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3886, 8402, 8751, 9081, 9241, 10,031, 15,369, 16,814, 17,446, 20,244, 20,313, 21,799, 21,978, 22,056, 26,132, 26,558, 27,156, 30,217, 31,325, 31,583, 32,232, 33,551, 33,711, 34,627, 35,748, 35,944, 37,847, 38,411, 38,587, 39,480, 40,215, 41,175, 42,357, 42,966, 43,188, 45,278, 45,436, 46,550, 47,238, 47,458, 48,298, 49,535, 49,540, 50,007, 52,320, 53,425, 54,576, 55,071, 56,607, 58,707, 60,800, 60,964, 65,520, 69,610, 71,380, 72,111, 74,194, 76,548, 76,766, 76,860, 80,217, 80,488, 81,410, 84,235, 84,720, 86,582, 87,131, 88,022, 88,115, 88,598, 88,759 und 89,619.

Berlin, den 2. November 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

### Angekommene und abgegangene Schiffe.

Copenhagen, 29. Oktober. Aurora, Kopp, von Stettin. Christine, Grabe, do. 30. Bertha, Paulus, nach Stettin. Grangemouth, 29. Okt. Gotthilf, Gsch, nach Stettin. Gravesend, 31. Oktober. Scotia, Phillips, von Stettin. Harlepool, 29. Oktober. Alwine, Möller, nach Stettin. Sarah, Teaster, do. Hull, 29. Oktober. Newark, Dodswoth, nach Stettin. Rorsör, 27. Okt. Dernen, Erlsen, von Stettin. Veltz, 28. Oktober. St. Bergus, Carlsson, von Stettin. London, 31. Oktbr. Wittgenstein, Dankwardt, nach Stettin. Middlebro', 29. Oktober. Eito, Mann, von Stettin. Newcastle, 29. Oktober. Bertha Friederike, Otto, nach Stettin. New York, 18. Okt. Dione, Moris, nach Stettin. Randers, 29. Okt. Gudanae, Holm, nach Stettin. Schieds, 29. Oktober. Harmonie, Madbag, von Stettin. Industry, Jell, do. Trågfjord, 21. Oktober. Mary, Donaldson, von Stettin n. Veltz. Blic, 29. Oktober. Jonge Johann, Jensen, von Stettin. Swinemünde, 1. November. Matador, Weiß, von Colberg. Ottilie, Rundschiff, von Pillau. Philippine, Schütt, von Stolpmünde. Maria, Baltner, do. Dorothea, Schadow, von Memel. Henriette, Böh, von Rügenwalde. Carl, Weyland, von Colberg. Ida, Krüger, von Stolpmünde. Mathilde, Ottenstein, do. Stadt Cöslin, Schwerfeger, do. 2. Ida, Zaager, von Königsberg. Pilot, Pusch, von Newcastle. Elise, Spiegelberg, von Harlepool.

### In See gegangen:

1. Auguste, Kloth, nach Köslin, mit Gütern. Dorothea, Bögen, nach Rendsburg, mit Holz. Margaretha Cecilia, Verche, nach Könne, do. Ida, Prug, nach Bordeaux, do.

### Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 2. November. Trübe Luft. S.D.-Wind. Weizen, ohne Umflag Roggen, animirt, loco 86.87 pfd. 68 1/2, Thlr. bezahlt, 82 pfd. pr. November 66 Thlr. bez. und 67, pr. Frühjahr 67 Thlr. Brief, 66 1/2, Thlr. Gd. Gerste, loco ca. 77 pfd. 53 Thlr. bez., 74 pfd. große pommersche loco 51 Thlr. bez. Rüböl, sehr fest, loco 11 1/2, Thlr. bez., pr. November 11 1/2, Thlr. bez. und 12, pr. November-Dezember 11 1/2, Thlr. Br., pr. Dezember 11 1/2, Thlr. bez., pr. April-Mai 11 1/2, Thlr. Gd. Spiritus, angenehmer, ohne Faß am Landmarkt 10 1/2, % bez., loco ohne Faß 10 1/2, % bez., mit Faß 10 1/2, % bez., pr. Novbr. 10 1/2, % bez. und 11, pr. November-Dezember 10 1/2, % Gd., pr. Frühjahr 11 % Gd.

Landmarkt: Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen. 94 — 97. 64 — 70. 48 — 50. 32 — 35. 70 — 74. (Oberbaum.) Am 1. November wurden stromwärts zugeführt: 46 W. Weizen, 6 1/2, W. Roggen, 180 Ctr. Mehl. (Unterbaum.) Am 1. Novbr. sind lästernwärts eingekommen: 20 W. Weizen, 11 W. Roggen, 98 W. Gerste, 4 W. Hafer, und 125 Lo. Fettbering. Berlin, 2. Novbr. Roggen pr. November bis 66 1/2, Thlr. bez., pr. Frühjahr 66 1/2, Thlr. bez. Rüböl, loco 11 1/2, Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 11 1/2, Thlr. bez., pr. April-Mai 12 1/2, Thlr. Br. Spiritus, loco ohne Faß 36 1/2, Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 35 1/2, bez., pr. April-Mai 35 Thlr. Gd. Breslau, 2. Novbr. Weizen, weißer 92—106 Sgr., gelber 92 a 105 Sgr. Roggen 72—83, Gerste 60—65, Hafer 38—41 Sgr.

### Berliner Börse vom 2. November.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	Zf.	Brief	Geld	Gem.	Schl. Pf. L. B.	Zf.	Brief	Geld	Gem.
St.-Anl. v. 50 4 1/2	—	—	99 3/4	—	Bespr. Pfbr.	3 1/2	—	—	—
do. v. 52 4 1/2	—	—	100 3/4	—	R. u. Am. 4	—	—	94 1/2	—
St.-Schldsch. 3 1/2	—	—	91 1/2	—	Pomm. 4	—	—	100	—
Pr.-Schldsch. 3 1/2	—	—	—	—	Hessische 4	—	—	98 1/2	—
R.-Schldsch. 3 1/2	—	—	—	—	Preuss. 4	—	—	98 1/2	—
Pr.-St.-Schld. 4 1/2	—	—	100 1/2	—	Hess. 4	—	—	—	—
do. 3 1/2	—	—	88 1/2	—	Sächsische 4	—	—	97 1/2	—
R.-u.-Am. Pfbr. 3 1/2	—	—	97 1/2	—	Schles. 4	—	—	98 1/2	—
D.-Pruss. do. 3 1/2	—	—	93 1/2	—	Eichsch. Schld. 4	—	—	—	—
Pomm. do. 3 1/2	—	—	96 1/2	—	Pr.-B.-A. Sch. 4	—	—	110 1/2	—
Posenische do. 4	102	—	—	—	Friedrichs'or	—	13 1/2	13 1/2	—
do. do. 3 1/2	—	—	95 1/2	—	And. Goldmz.	—	10 1/2	9 1/2	—
Schles. do. 3 1/2	—	—	96 1/2	—					

### Ausländische Fonds.

Brchw. St. A.	—	109 1/2	P. Part. 300 fl.	—	—
R. Engl. Anl. 4 1/2	—	95 1/2	Hamb. Feuerf. 3 1/2	—	—
do. v. Rothsch. 5	111 1/2	—	do. St. Pr. A.	62	—
do. 2. 5. Stgl. 4	92	—	Lüb. St. Anl. 4 1/2	—	—
p. Sch. Dbl. 4	86 1/2	—	Kurb. 40 Thlr.	37 1/2	—
p. Cer. L. A. 5	—	95 1/2	N. Bab. 35 fl.	22 1/2	—
p. Cer. L. B. 5	—	23	Span. 3 1/2 Int. 3	—	—
Polsn.-Pfbr. 4	93 1/2	—	1 a 3 1/2 flieg. 1	—	—
Part. 500 fl. 4	87 1/2	—			

### Eisenbahn-Aktien.

Nachn.-Düsseldrf.	3½	86½ G.	Riedschl. III. Ser.	4½	97½ G.
Berg.-Märkische	—	77 G.	do. IV. Ser.	5	100½ G.
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberchl. Litt. A.	—	206 G.
Berl.-Anb. A. & B.	—	125a24 bz.	do. Litt. B.	3½	171 G.
do. Prioritäts-	4	97½ G.	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	106½ G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	102½ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische.	—	76½ G.
Berl.-P.-Magdb.	—	96½ G.	do. Stamm-Pf.	4	—
do. Prioritäts-	4	97½ G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . . .	4½	99 G.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	99 G.	Ruhrort-Cref. St.	3½	93 G.
Berlin-Stettiner	—	137 G.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	100½ G.	Stargard-Posen	3½	90½ G.
Bresl.-Schw.-Fr.	—	—	Thüringer.	—	107½a7½ bz.
Cöln-Mindener	3½	118a½ bz.	do. Prioritäts-	4½	102½ G.
do. Prioritäts-	4½	—	Wilsb. (Cof. Dbl.)	—	187½a½ bz.
do. do. II. Em.	5	101 G.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Nachn.-Mastricht	—	72½a½ bz.
do. do. . . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	—	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberchl.	4	—
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona . . .	—	—
Niederfchl.-Märk.	4	99 G.	Niedlenburger	4	41½a2 bz.
do. Prioritäts-	4	97½ G.	Nordbahn, Fr. B.	4	49½a50½ bz.
do. do. . . . .	4½	97½ G.	do. Prioritäts-	5	102 G.



### Bekanntmachung.

Auf folgenden Grundstücken in Zühlkenhagen, Neustettiner Kreises, sind nachbenannte Kapitalien für die Gutsheerrschaft in Zühlkenhagen eingetragen, und zwar:

- 1) auf dem Hofe No. 1, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Thlr. 5 Sgr.;
- 2) auf dem Hofe No. 2, Rubrica III. No. 1 und den davon abgezwigten Grundstücken No. 55 und 56 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Thlr. 5 Sgr.;
- 3) auf dem Hofe No. 3, Rubrica III. No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 25ten Mai 1845 279 Thlr. 5 Sgr.;
- 4) auf dem Hofe No. 4, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Thlr. 5 Sgr.;
- 5) auf dem Hofe No. 5, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 920 Thlr. 25 Sgr., wovon nach verschiedenen Zwischen-Essionen 826 Thlr. 15 Sgr. ex decreto vom 7ten Juli 1853 für den Destillateur Siegmund Brieger in Sorau und 94 Thlr. 10 Sgr. für die Königl. Kreis-Gerichts-Salarien-Kasse in Stettin ex decreto vom 22ten April 1853 subingroßirt sind;
- 6) auf dem Hofe No. 6, Rubrica III. No. 3 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 900 Thlr.;
- 7) auf dem Hofe No. 7, Rubrica III. No. 3 und dem davon abgezwigten Grundstück No. 57 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 1137 Thlr. 15 Sgr.;
- 8) auf dem Hofe No. 8, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 804 Thlr. 5 Sgr., welche nach verschiedenen Zwischen-Essionen auf den Kaufmann Moritz Bredig in Glogau geblieben sein sollen;
- 9) auf dem Hofe No. 9, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 1025 Thlr.;
- 10) auf dem Hofe No. 10, Rubrica III. No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 779 Thlr. 5 Sgr.;
- 11) auf dem Hofe No. 11, Rubrica III. No. 1 und dem davon abgezwigten Stellmacher Mallow'schen Parzelle aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 1000 Thlr.;
- 12) auf dem Hofe No. 12, Rubrica III. No. 4 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 294 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf.; auf dem davon abgezwigten Grundstücke No. 68 Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 294 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., welche auf den Aktuar Grossmann in Glogau geblieben sein sollen;
- 13) auf dem Hofe No. 13, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Thlr. 5 Sgr.;
- 14) auf dem Hofe No. 14, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Thlr. 15 Sgr., welche nach mehreren Zwischen-Essionen auf den Kaufmann Moritz Schlegel in Kegnitz geblieben sein sollen;
- 15) auf dem Hofe No. 15, Rubrica III. No. 2 und dem davon abgetrennten Theile des Wilhelm Behlow aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Thlr. 5 Sgr., welche ex decreto vom 1ten Dezember 1851 für den Rechnungsrath August Schimmelpfennig in Stettin subingroßirt sind;
- 16) auf dem Hofe No. 16, Rubrica III. No. 1 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Thlr. 15 Sgr., welche ex decreto vom 22ten November 1851 für den Rechnungsrath Friedrich Gustav Schimmelpfennig in Stettin subingroßirt sind;
- 17) auf dem Hofe No. 17, Rubrica III. No. 2 und dem davon abgezwigten Theile des Johann Martin Kees aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Thlr. 5 Sgr.;
- 18) auf dem Hofe No. 18, Rubrica III. No. 3 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 116 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf.; auf dem davon abgezwigten Carl Koplin'schen Grundstück Rubrica III. aus der gerichtlichen Obligation vom demselben Tage 58 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.;
- 19) auf dem Hofe No. 20, Rubrica III. No. 1 und den davon abgezwigten Grundstücken No. 60 - 64 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 279 Thlr. 5 Sgr.;
- 20) auf dem Grundstück No. 23, Rubrica III. No. 2 aus der gerichtlichen Obligation vom 28ten Mai 1845 46 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf.

Nachdem nun die Gutsheerrschaft von Zühlkenhagen auf Abfindung vorstehender, mit 4 Prozent verzinslicher Kapitalien durch Vermittelung der Rentenbank gemäß §. 52 des Abfindungs-Gesetzes vom 2ten März 1850 angetragen hat, werden alle Inhaber jener Obligationen, deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Ansprüche auf die in Stelle der eingetragenen Kapitalien auszufertigenden Rentenbriefe, innerhalb 6 Wochen, spätestens aber in dem auf

**den 12ten Dezember c., Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Regierungs-Beisitzer Sauerhering in unserem Geschäfts-Postale hieselbst anstehenden Termine, unter Beibringung der Obligationen, zu melden, andernfalls sie mit ihren Ansprüchen als präkludirt werden angenommen werden.

Stargard, den 27ten Oktober 1853.

Königliche General-Kommission für Pommern.  
B a u e r.

## Elegant, dauerhaft, wohlfeil!

### Wichtige Anzeige für alle hiesigen, resp. auswärtigen Herren!

Mein Geschäft, welches durch seinen kolossalen Umsatz und seine baaren Einkäufe für reell und außergewöhnlich billig hinlänglich bekannt ist, ist diesmal durch die großartige Aufstellung seines umfangreichen Lagers, mittelst der neu erfundenen amerikanischen, in Preussen, Oesterreich, Russland und Schweden patentirten

### 12 Nähmaschinen angefertigten Berliner Herren-Kleider,

welche sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, und dafür die Preise bedeutend billiger gestellt werden können, als bei den mit der Hand angefertigten Kleidungsstücken im Stande, jedwede Garantie zu bieten. Die Haltbarkeit, mit der diese Maschine arbeitet, macht das Reißen der Nähte unmöglich, und die unglaubliche Schnelligkeit ihrer Anfertigung setzt mich diesmal in den Stand,

### die kostbarsten und geschmackvollsten Herren-Anzüge

zu solchen außergewöhnlich billigen Preisen zu stellen, daß, wie nachstehender Preis-Courant zeigt, unbedingt um „50 pCt.“ billiger verkauft wird, als dies nur irgend Einer anzubieten vermag.

#### Reeller Werth

400 elegante Winter-Paletots 3, 4-5 Thlr.	6, 8-10 Thlr.
200 desgl. Pracht-Exemplare 7-12 Thlr.	14-24 „
500 elegante Beinkleider 1½, 2, 2½-3 Thlr.	3, 4-5 „
200 desgl. Pracht-Exemplare 4-5 Thlr.	8-10 „
500 feine Herbst-Überzieher 3-7 Thlr.	6-14 „
200 Schlaf-, Haus- und Jagdröcke 1½, 2½-9 Thlr.	3, 5-18 „

### Sommer-Anzüge für die Hälfte.

Ich lade demnach ein hochverehrtes Publikum ein, sich von der Eleganz und Solidität meines Waaren-Lagers zu überzeugen.

Für die Herren Beamten empfehle ich etwas ganz Neues von

### Bureau-Röcken

von englischem Stoff, recht warm sitzend, im Preise von 2½ Thlr. an.

**Einzig und allein nur bei Adolph Behrens, Schneidermeister aus Berlin,**  
**Roßmarkt No. 759, 759,**

im Hause der Schmiedemeister-Wittwe Seydel.

#### Gerechtliche Vorladungen.

##### Proclama.

Aus den gerichtlichen Schuldverordnungen des Tuchmachermeisters Christian Friedrich Adler vom 19ten März 1838 und 21ten Oktober 1841 stehen auf dessen zu Falkenburg belegtem, sub No. 208 Band IV. Pol. J. des Hypothekenbuchs verzeichneten Wohnhause für den verstorbenen Bauer und Gerichtsmann Paul Paape zu Friedrichsdorf Rubrica III. No. 2 und 3 je 200 Thlr. zu 5 pCt. verzinslich vi decreti vom 19ten März 1838 und respektive 26ten Oktober 1851 eingetragen.

Die über beide Posten ausgefertigten Dokumente, welche nach dem Tode des Paul Paape auf dessen nachgelassene Kinder Henriette, Johanne Louise, Caroline Wilhelmine Ernestine, Geschwister Paape, vererbt worden, sind verloren gegangen.

Auf den Antrag der Geschwister Paape werden nun alle diejenigen, welche als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche an die bezeichneten Dokumente zu machen vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche in dem vor dem Kreisrichter Stoeßel auf

den 4ten Januar 1854, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtslokal anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit ihren etwaigen Ansprüchen an die fraglichen Dokumente unter Auserlegung eines ewigen Stillschweigens werden präkludirt, die Dokumente amotirt und mit der Löschung der Posten im Hypothekenbuche wird verfahren werden.

Dramburg, den 19ten September 1853.  
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

**Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,**  
die älteste in ganz Deutschland, empfehle ich hierdurch zu Versicherungen ganz ergebenst.

Antragsformulare und Statuten gratis.  
Der Agent G. A. Kaselow,  
große Dörferstraße No. 10.

#### Auktionen.

Auf Verfühlung des Königl. Kreisgerichts sollen am 7ten November c., Vormittags 10 Uhr, im Burckhardtschen Fabrikgebäude, Oberwiel No. 43 (früher No. 97 g.):

ein eiserner Dampfkessel, 14 Fuß lang, mit inwendiger Heizung, nebst Ventil, Monometer u., taxirt 280 Thlr.;

zwei eiserne Luftwärmer mit kupf. Schlangen, taxirt 240 Thlr.;

ein eisernes Cylindergebläse, dessen Cylinder ca. 12 Zoll Durchmesser und 30 Zoll Hub hat, taxirt 350 Thlr.;

eine Winde mit Gestell, Scheibe, Faden und ca. 55 Fuß Kette;

ca. 120 Fuß gußeiserne Ableitungs- und Feigrohren, mehrere große Hasser u., meistbietend versteigert werden.

Reisler.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

**Rockstoffe** in Double-Dray, Castorin, Duffel und Buckskin.

**Beinkleiderstoffe** in Satin, Tricot und Buckskin; coul. und schwarze Westen in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren.

Berner eine brillante große Auswahl in Tüchern, Cachenez, Binden und Schlipfen; Handschuhe in Glas, Wildleder, Zitrin, Seide und Buckskin.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten. Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Bigogne.

Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Façons.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von 2 Thlr. an.

Haus- und Schlaf Röcke verschiedener Façons von 2½ Thlr. an.

Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Hinlänglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch.

**M. Silberstein,**  
Reichslägerstraße No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung.

**M. SILBERSTEIN.**

**Alle Sorten Lacke, Farben, Pinsel, Gold, Bronze und andere Maler-Artikel empfiehlt**

**W. Reinecke,**  
Altstädterberg No. 884.

**Engl. Natives-Austern sind immer zu haben in Truchot's Keller.**

#### Vermietungen.

Bollwerk No. 1103 ist segleich oder zum 1. Dezbr. eine möblirte Stube zu vermieten. Näheres daselbst 4 Th. hoch zu erfragen.

Klosterhof No. 1132 ist ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Keller, 2 Th. hoch, zum 1sten Dezember zu vermieten.

#### Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Une jeune dame de la Suisse française demeurant à Stettin, désire trouver au plus tôt un engagement comme gouvernante. S'adresser kleine Domstrasse No. 781 au second.

#### Anzeigen vermischten Inhalts.

**Zähne ohne Haken und Bänder.**

**John Mallan, Zahnarzt aus London,**  
wohnt in Berlin unter den Linden No. 27, seht Osanor- und silberne Zähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und seinem pate mineral succedanium, und befestigt wackelnde Zähne.  
Zu konsultiren im Hôtel de Prusse in Stettin am Donnerstag und Freitag, den 3. und 4. November.

#### STADT-THEATER.

Donnerstag den 3. Novbr.:

**Biel Lärm um Nichts.**

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.